



DÜSSELDORFER THEATER-WOCHE

Illustrierte Wochenschrift für Theater, Konzerte und Vergnügungen



Fritz Bischoff, Mitglied des Stadttheaters

ADAM & SCHAUF

GRAF-ADOLFSTRASSE 24

Vertreter der ersten Firmen in
Flügel, Pianinos und Harmoniums

Grösste Auswahl.

ORIENT TEPPICHE - DEUTSCHE TEPPICHE

Wehrhahn
No. 2.
Tel. 7797.

E. PREUSS

vis à vis
der städt.
Tonhalle.

GRÖSSTES SPEZIAL-GESCHÄFT RHEINLANDS.

Verlag: Westdeutsche Verlags-Anstalt S. Puschkanzer, Düsseldorf, Friedrichstrasse 44, Telephon 4901.





Heft
5.

Nachdruck sämtlicher
Artikel verboten.

VERLAG: WESTDEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
S. PUSCHKANZER, DÜSSELDORF, FRIEDRICHSTR. 44.
VERANTWORTL. REDAKTEUR: EMIL PERLMANN.

Erscheint jeden
Sonnabend.

Jahrg.
I.

Richard Wagner und die klassischen Dichter.

Von Erich Kloss.

Der erstaunliche Reichtum des Geisteslebens Richard Wagners tritt nicht nur in seinen Dichtungen und Prosaschriften, sondern auch in seinen Briefen in überraschendster Fülle hervor. Durfte sich der Meister hier von irgendeiner Seite verstanden wännen, — und „gläubiges Verständnis“ war ihm immerdar innigster Herzenswunsch — so lässt er in den Briefen frei den Strom seiner Gefühle, seiner Kenntnisse und Lebensanschauungen ausfluten.

Das geschieht besonders in dem Briefwechsel mit Franz Liszt, „der wie ein Riesenherz ihm entgegenragt“; das geschieht aber in noch viel ungewöhnlicherem Masse in den Briefen an die edle Freundin, die dem Meister während fast zehn Jahren seines Lebens nahe stand, mit Mathilde Wesendonk, der hochsinnigen und reichgebildeten Gattin des Kaufmanns Otto Wesendonk.

Nie haben wir Wagner so intim sprechen hören, nie hat des Künstlers Seele so offen vor uns blossgelegt, wie hier, da er der ihm wahlverwandten geistigen Genossin in wundersamer Eigenart wieder und wieder Aufschluss gibt über sein innerstes Wesen, über sein Verhältnis zu seiner Kunst und die Art seines Schaffens, und über die trostlose „Welt“, die ihn so gar nicht verstehen wollte. Zur Psychologie Wagners, des Menschen wie des Künstlers, und zur Erkenntnis seines überreichen geistigen Lebens bilden diese Briefe unentbehrliche Dokumente.

Hans von Wolzogen spricht in seinen „Erinnerungen an Richard Wagner“ (Leipzig, Philipp Reclam) viel über diese Seite seines Wesens,

zumal über des Meisters Verehrung für Shakespeare, als den tiefsten Kenner der geheimsten Seelenregungen des Menschen. „Was hat der Mann gesehen!“ habe Wagner oft bewundernd ausgerufen. In den Briefen an Mathilde Wesendonk nehmen die Erörterungen über Schiller wohl den breitesten Raum ein. Kein

Wunder: die Geistesverwandtschaft dieser beiden Genies war die grösste. Die ideale Ausgeglichenheit in Schillers Geist und Gemüt, die edle Harmonie seines Lebenswandels und seiner Häuslichkeit, der stets nach der Höhe gerichtete Sinn — das sind Momente, die Geist und Herz Richard Wagners aufs innigste berühren mussten.

Es war früher eine leichtfertige Mode, von Wagner zu sagen, er habe über seine grossen Vorläufer, die Klassiker in Musik und Dichtung, geringschätzig geurteilt. Nichts ist falscher, als diese durch nichts zu erweisende Behauptung. Wie innig liebte er Mozart, Haydn, Weber — unzählige Stellen in seinen Werken und Briefen beweisen dies schlagend. Und von Beethoven sagt er: „Ich kannte keine Lust mehr, als mich ganz in die Tiefe dieses Genies zu versenken!“ —

In den Briefen an Mathilde Wesendonk stossen wir zunächst auf beachtenswerte Äusserungen über Goethe. Vor allem über Torquato Tasso. „Ich griff heute zum Tasso und las ihn schnell hinter einander. Das ist doch ein ganz einziges Gedicht, und ich wüsste ihm durchaus nichts zu vergleichen. Wie das Goethe schreiben konnte!“ Es folgt eine sehr bedeutsame längere Analyse des bekannten Konflikts



Frank Wedekind, der Autor des am Düsseldorfer Schauspielhaus und Berliner „Kleinen Theater“ gleichzeitig zur Uraufführung gelangten Schwankes „Der Liebestrank“

zwischen Tasso und Antonio, wobei Wagner sagt: „Wer hat hier Recht? wer Unrecht? Es sieht ein jeder, wie er sieht und nicht anders sehen kann. Was dem einen eine Mücke dünkt, ist dem andern ein Riese.“ Natürlich empfindet Wagner innig mit dem Dichter, der mit seinem Seherauge alles furchtbar schnell bis in seinen tiefsten Grund erwäge und überblicke, wodurch er



Fritz Bischoff (Lohengrin)

den andern unverständlich werde. Die Prinzessin nennt er — vielleicht mit einem leisen Vergleich mit Mathilde — „Die Meisterin des Leidens“. Er hält dafür, dass es für den tiefer Blickenden eigentlich nur einen Gegensatz gebe, den zwischen Tasso und der Prinzessin. Der Konflikt zwischen Tasso und Antonio interessiere den Tieferen weniger, da es hier auch zur Ausgleichung kommen könne. „Antonio wird den Tasso nie verstehen, und dieser wird jenen nur gelegentlich, wenn er in der Abspannung sich verliert, zu verstehen der Mühe wert halten.“ (!) Das ist Wagnerisch-erhaben gedacht!

Aber die Prinzessin und Tasso? Wie werden diese Gegensätze sich ausgleichen? „Da es hier auf das Leiden ankommt, hat die Frau den Vorsprung; wird Tasso von ihr lernen? Bei seiner Heftigkeit fürchte ich eher seinen Wahnsinn. Das hat der Dichter wunderbar vorgebildet.“ —

Einige Tage später hat Wagner wieder den „Egmont“ durchgelesen und schreibt im unmittelbaren Eindruck der Lektüre: „Der letzte Akt ist doch sehr schön. Sonst störte mich diesmal in dem Stücke die Prosa: nach dem Tasso kommt einem so etwas doch nur wie eine unausgeführte Skizze vor. Viel lebensvolle Züge und doch kein recht lebenvolles Ganzes. Es ist noch kein richtiges Kunstwerk, und ich glaube, in diesem Sinne ist auch der Tasso einzig. Doch war ich auch diesmal zu ergriffen, aber namentlich vom letzten Akte.“

Im Anschluss an diese Sätze folgt hier bei der Frage nach passender Lektüre („etwas weiches, dichterisches — ausspannendes“) das charakteristische Wort: „Wie gern hätte ich ein unbekanntes poetisches Meisterwerk. Sollte ich Alles schon kennen? —“ Wer die reichhaltige Bibliothek des Meisters in Wahnfried je gesehen hat, wird nicht erstaunt sein darüber, dass er fast „Alles“ kannte; denn diese Schätze umfassen fast die ganze Weltliteratur.

Bemerkte sei hier, dass Wagner, der immer an der Verwirklichung seines künstlerischen Ideals bis an sein Lebensende ruhelos Arbei-

tende, eine im späteren Leben Goethes hervortretende Apathie gegen reine, künstlerische Taten und dessen Zersplitterung in tausenderlei Disziplinen und Richtungen nicht verstehen konnte und mochte.

Ueber Schiller äussert sich der Meister in den Briefen stets enthusiastisch. Besonders im Humor fühlt er sich dem Dichter, den er „unsere lieben Schiller“ nennt, kongenial. Er empfiehlt der Freundin das damals — 1859 — eben erschienene Schillerbuch von Emil Palleske, wobei er, offenbar nicht ganz befriedigt von der bekanntlich keineswegs tiefen und später durch Scherr, jetzt durch Weltrich, Brahm, Harnack, Wychgram, Berger usw. überholten Biographie, das Wort spricht: „Den Palleske selbst muss man sich dann und wann wegdenken und nur sich an die unmittelbaren Mitteilungen von Schillers Freunden und Freundinnen halten.“ Solch eine Lektüre, die intime Lebens- und Entwicklungsgeschichte eines grossen Dichters, sei doch das Sympathischste auf der Welt.

Man weiss, dass Schiller in seinen Briefen „an Lotte“, die damals ebenfalls von Mathilde Wesendonk und Wagner als neuere literarische Erscheinung gelesen wurden, sich so ganz intim gab, und dass diese Briefe ausserordentlich humorvolle Stellen enthalten. Das ist dem Meister besonders sympathisch, und er schreibt hierzu: „Freitag abend musste ich noch viel über Schiller lachen: er hat diesen ganz einzigen Humor, den ich in dieser Liebenswürdigkeit doch an Goethe nicht kenne.“ Er möchte „nichts weiter lesen, als solche Intimitäten“. Unterhaltung mit solchen Leuten ist ihm das liebste und geht ihm selbst über Politik.

Das Licht und die Wärme des Geistes, wonach Schiller immer ausgeschaut, — das ist es, worin sich die beiden so weltweisen und eben der Welt so objektiv gegenüberstehenden gemeinsamen Naturen berühren. „Mit diesem (Schiller) beschäftige ich mich jetzt ungemein gern: Goethe hatte es schwer, sich neben dieser ungemein sympathischen Natur zu erhalten.“ Wagner staunt über den Erkenntniseifer Schillers, der alles zu erforschen strebte, was Kant noch im Unklaren gelassen hatte, und der — als Dichter — sich auch im Begriffe durchaus klar sein muss. Dabei kommt er — wie begreiflich — auf die Musik zu sprechen, die jenen allen zwar



Fritz Bischoff (Siegfried)

gefehlt habe, die sie aber im Bedürfnis, in der Ahnung gehabt hätten. Deutlich drücke sich das oft aus, namentlich in der höchst glücklichen Substituierung des Gegensatzes von „plastischer“ und „musikalischer“ Poesie, für den von „epischer“ und „lyrischer“. Hierzu fügt der „Dichterkomponist“ den für seinen Begriff vom Musikdrama bedeutungsvollen Satz: „Mit der Musik ist nun

aber eine Allmacht gewonnen, gegen welche die Dichter jener so wundervoll suchenden, strebsamen Entwicklungsepoche mit ihren Arbeiten sich doch nur wie Skizzenzeichner verhielten. Deshalb gehören sie mir aber so innig an, sie sind mein leibhaftiges Erbstück. Aber glücklich waren sie — glücklicher ohne die Musik. Der Begriff gibt kein Leiden; aber in der Musik wird aller Begriff Gefühl; das zerrt und brennt, bis es zur hellen Flamme kommt und das neue wunderbare Licht auflachen kann!“ —

Schiller selbst ahnte ja, wie aus dem am 31. Dezember 1799 an Goethe gerichteten Briefe deutlich hervorgeht, diesen Zusammenhang zwischen Dichtung und Musik bezw. deren Verbindung zum musikalischen Drama auffallend seherhaft voraus. Eine „Oper“, deren „Text“ mit wirklich dichterischer und dramatischer Kunst geschaffen ist, erscheint ihm als das Ideal eines Dramas. Wagner wiederum schreibt in einem andern Briefe an Frau Wesendonk, er sei nach der Lektüre der „Jungfrau“ so musikalisch gestimmt gewesen, dass er namentlich das Stillschweigen Johannas, als sie öffentlich angeklagt wurde, vortrefflich mit Tönen hätte ausfüllen können. Ein anderes Mal setzt ihn die Rede des Posa (am Schluss des 2. Aktes des „Don Carlos“) „wirklich in Erstaunen wegen der unglaublichen Schönheit der poetischen Diktion“. Die „musikalischen Saiten“ erklingen also bei diesem musikalischen Genie am ehesten, je mehr sich der poetische Ausdruck der Sprache zur Vollendung steigert.

Alles „Vollendete“, Grosse, Erhabene riss Wagner am meisten hin: so bewundert er an Shakespeare die „göttliche Weltverachtung“, das wunderbar witzige „Lächeln“, was ihn auf sein Lieblingsthema, den Umgang mit den Grossen bringt, der, wie er schreibt, „unschliesslich doch immer wieder am Besten über die Welt hinweghilft.“ So drastische Witzworte, wie Shakespeare sie geprägt, habe nur einer so originell erfinden können, dem die Hohlheit der Welt immer so gegenwärtig sei. —

Darum legt er auch bei seinem Schaffen an sich selbst den höchsten Massstab: „Weiss Gott, so ernst hat's noch keiner mit der Sache genommen.“ Er fürchtet — (1859 — bei der ersten Skizzierung!), dass „Parsifal“ eine „grundböse Arbeit“ werden müsse im Hinblick auf die ungeheuerlich erschütternden Leiden des Amfortas, der eigentlich sein Tristan des dritten Aktes sei, „mit einer undenklichen Steigerung“. Die Wunde im Herzen, kenne der Arme in seinen fürchterlichen Schmerzen keine andere Sehnsucht, als die, zu sterben: Darum das Verlangen nach Linderung der Schmerzen durch den Gral. „Aber der Gral giebt ihm immer nur das Eine wieder, eben dass er nicht sterben kann; gerade sein Anblick vermehrt nur seine Qualen, indem er ihnen noch Unsterblichkeit gibt.“

Die eingehende und so tief ernste Erörterung dieser schwierigen Probleme führt ihn zu sehr abfälligen Urteilen über Wolfram, der „sich so leicht gemacht“, „vom Inhalt (der alten Sage) rein gar nichts verstanden“ und nur „Begebniss an Begebniss, Abenteuer an Abenteuer gereiht habe“. Jener wisse selbst nicht, was er eigentlich gewollt. Dabei kommt Wagner zu dem vernichtenden Ausspruch: „Wolfram ist eine durchaus unreife Erscheinung, woran allerdings wohl grossenteils sein barbarisches, gänzlich confuses, zwischen dem alten Christentum und der neueren Staatenwirtschaft schwebendes Zeitalter schuld. In dieser Zeit konnte nichts fertig werden; Tiefe des Dichters geht sogleich in wesentlicher Phantasterei unter.“ — Auch Gottfried von Strassburg, mit welchem



Alt-Wien (Schauspielhaus), Henny Herz und Paul Henkels

es ihm in Bezug auf Tristan ebenso wie mit Wolfram gegangen sei, kommt gebührend schlecht dabei weg.

Dagegen entsprach dem Wesen Wagners von neueren Dichtern Gottfried Keller, der ja Schweizer war und zu dem Wesendonk-Kreise in Beziehungen stand. Dessen „Grünen Heinrich“ und „Die Leute von Seldwyla“ soll Wagner „mit vollendeter Meisterschaft“ vorgelesen haben — also berichtet Mathilde Wesendonk. „Spiegel, das Kätzchen“, die „Drei gerechten Kammacher“ und „Romeo und Julie auf dem Dorfe“ waren seine Lieblinge. Von deutscher Märchenpoesie fühlte er sich naturgemäss ebenfalls in hohem Masse angezogen.

Unter den ausländischen Klassikern ist es Calderon, dessen Name in bedeutungsvoller Weise mehrfach in den Briefen an die Freundin auftaucht. Dem Dichter von „Tristans Ehre — höchste Treu“ trat, nach Glasenapps treffendem Wort, in den

Schöpfungen dieses Dramatikers eben jener Begriff der „Ehre“ als der Ausdruck eines feinen und tief leidenschaftlichen Sinnes der spanischen Nation entgegen.“ Und Wagner selbst schreibt darüber die höchst beachtenswerten Worte: „Die ergreifendsten Darstellungen des Dichters haben den Konflikt dieser „Ehre“ mit dem tief menschlichen Mitgefühl zum Vorwurf; die Ehre bestimmt die Handlungen, welche von der Welt anerkannt, gerühmt werden; das verletzte Mitgefühl flüchtet sich in eine fast unausgesprochene, aber desto tiefer erfassende, erhabene Melancholie, in der wir das Wesen der Welt als furchtbar und nichtig erkennen. Dieses wunderbar ergreifende Bewusstsein ist es nun, was in Calderon so bezaubernd schöpferisch gestaltend uns entgegentritt, und kein Dichter der Welt steht ihm hierin gleich.“

Diesen Standpunkt, der Welt und der Kunst gegenüber, finden wir in den Briefen in tausend Variationen immer wieder mit dem erhabenen Grundmotiv „Ruhe in der Entsagung“ betont. „Aus meinen Beziehungen zur Welt, deren Wesen sich meinem Wesen gegenüber nur immer schmerzlicher und trostloser fühlbar machte, trat ich immer bewusster und bestimmter zurück.“ — — —



Phot. L. H. Held
Rudolf Schildkraut (Shylock)
anlässlich seines 1. Auftretens am Variété

„Du hast mich erlöst und mir jenen heiligen Stillestand gewonnen, von dem aus nun mein Leben eine andere Bedeutung gewonnen hat.“ So fasste der Meister die Aufgabe seines Lebens, seiner Kunst auf — nicht als Selbstzweck, sondern als unerlässliches Mittel für einen höheren Zweck. Was lag ihm an der Möglichkeit baldiger Aufführungen seiner Werke! Er wusste, dass er, zumal mit dem „Tristan“, dem Verständnis seiner Zeit ungeheuerlich weit vorausgeeilt war: „Für meine Kunst“, — ruft er aus — „habe ich immer weniger mehr die Welt nötig; ich könnte, so lange die Gesundheit mirs erlaubt, immer fortarbeiten, wenn ich auch nie etwas davon aufgeführt hörte!“ —

Man versteht es danach, wie heilig ernst es Wagner mit dem Urteil über alle seine Vorläufer, zumal die klassischen Dichter, genommen hat, wie er jedem sein Recht lässt, wie er sich beugt vor der Majestät einer Tasso-Dichtung, vor der Hoheit und Reinheit eines Schiller-Geistes! Und wir fühlen den künstlerischen Stolz und das hehre Schaffensglück, wenn der Schöpfer des „Tristan“ ausruft: „Ich könnte mein ganzes Leben nur noch an dieser Musik arbeiten. O, es wird tief und schön; und die erhabensten Wunder fügen sich so geschmeidig dem Sinn.“ — —



Alt-Wien (Schauspielhaus), Henny Herz und Paul Henkels

Fritz Bischoff.

Seit dem Jahre 1908 gehört Fritz Bischoff unserm Opernensemble an. Ein Heldentenor, der nicht allein über die nötigen Stimm-mittel für seine Partien verfügt, sondern auch die Figur dazu hatte, tat uns damals sehr not, und Herr Direktor Zimmermann war so glücklich, den noch sehr jungen, aber bereits viel versprechenden Künstler für das Stadt-theater zu gewinnen. Von Anfang an hat unser beliebter Heldentenor den Erfolg auf seiner Seite gehabt. Seine klangvolle, kräftige, leicht anspre-chende Stimme, deren klare Höhe stets angenehm berührt, machte ihn für uns zu einem willkommenen Ver-treter seines schwierigen Faches. Sei-nem Lohengrin, Walter Stolzing und anderen Rollen haftet wirklich etwas Fürstliches an, wie im allgemeinen eine gewisse Aristokratie Bischoff als Sänger eigen ist. In den zwei Jahren, dass er in Düsseldorf auftritt, hat er sich mehr und mehr die Gunst des Publikums erworben, nicht durch sein Singen allein, sondern auch durch die Gewissenhaftigkeit, mit der er jede Partie, bis ins kleinste ausgearbeitet, herausbringt. Fritz Bischoff studierte

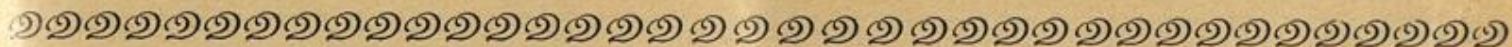


Alfred Heinen, z. Zt. Apollo-Theater

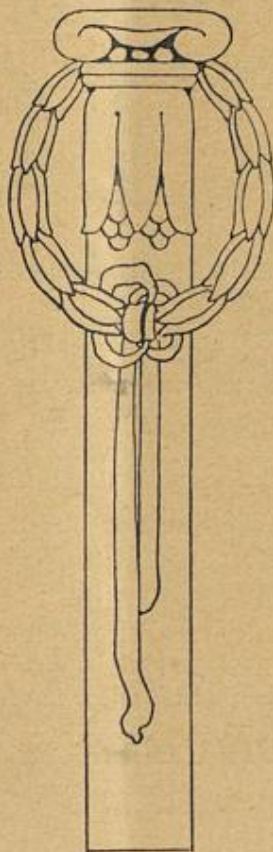
bei Professor Hey, Vogel und Kammersänger Weiss in Berlin. Seine Bühnenlaufbahn begann er in Lübeck. Er trat da in der Saison 1906/07 zum erstenmal als Opern-sänger auf und sang damals schon: Lohengrin, Manrico, Faust, Prophet, Evangelimann, Canio, Turiddu, Don José, Wanderer (in einer Oper von Bossi), Tannhäuser, Radamès und andere Partien. In den meisten dieser hat man auch hier Gelegenheit gehabt, den Sänger zu bewundern. Wer in seiner ersten Saison bereits solche Partien singt und gut singt, dem braucht es vor der Zukunft nicht bange zu sein. Und so schritt Bischoff denn auch frisch vorwärts. Die Saison 1907/08 sah ihn als Heldentenor in Kiel am neuen Stadttheater und seit 1908 gehört er zu den meist geschätzten Mitgliedern unserer städtischen Bühne.

Aber auch andere Städte, wie Lübeck, Kiel und Düsseldorf, hatten Gelegenheit, diesen eminenten Sänger zu feiern. Gastspiele führten ihn nach Köln, Elberfeld, Wiesbaden, Karlsruhe und sogar nach Amsterdam. Ueberall war Publikum und Presse einstimmig in ihrer guten Meinung über die Vorzüge des jungen Künstlers.

-mh.-



Emilia D'Alton-Hertz, z. Zt. Apollo-Theater



Carl Hertz, z. Zt. Apollo-Theater

Von unseren Bühnen.

Düsseldorf, 4. Oktober.

Die hiesige Erstaufführung der Oper „Zaza“ von Leoncavallo gestaltete sich zu einem äusserlichen Erfolg, den das Stadttheater zum grösseren Teile für sich in Anspruch nehmen darf, denn Regie, musikalische Leitung, Darsteller und Orchester haben sich des Stückes in guter Zusammenwirkung mit einem Eifer angenommen, der, auf Herz und Nieren geprüft, eines grösseren Werkes wert gewesen wäre.

Um nicht missverstanden zu werden, diese Anmerkung soll eine geringschätzigte Abwertung der Oper im absoluten Sinne sein, sondern nur besagen, dass, an dem Massstabe gemessen, den man an den Komponisten des „Bajazzo“ anlegen darf, „Zaza“ weder eine Höherentwickelung Leoncavallos bedeutet, noch eigenartig und geschlossen genug ist, um im Hörer den nachhaltigen Eindruck von Grösse zu hinterlassen.

Untersucht man die Ursachen hierfür, so muss man natürlich zunächst zu dem Schlusse kommen, dass Leoncavallo einst in seines Ruhmes Maienblüte stark überschätzt wurde, oder dass er mit dem erfolgreichen Erstling die Gestaltungskraft und Erfindungsgabe seines Talents erschöpft habe. Beide Schlussfolgerungen treffen nur bedingt zu. Das entscheidende Moment dafür, dass „Zaza“ nicht die Schlagkraft eines grossen Erfolges in sich trägt, liegt in einem Fehlgriff anderer Art, einem Missgriff, der gewissermassen dramatisch-technischer Natur ist. — Es fehlt dem Werke, auf das die stofflichen Gesichtspunkte und die musikalischen Prinzipien des „Bajazzo“ zweifellos bewusst angewandt sind, die Prägnanz und Geschlossenheit der Handlung, wie die der starken dramatischen Steigerung angepasste konsequent naturalistische Tonsprache des Vorbilds. Die starken Pulse des früheren Einakters werden in der Verebbung der 4 „Zaza“-Akte zu ganz gemächlich fliessenden Blutwellen, der eine starke Nervenspannung entladende tragische Ausgang in „Bajazzo“ zu einem nicht einmal sonderlich aufregenden Theatereffekt im Schlussakt der „Zaza“. Ebenso geht es mit der



William Schüff und Therese Schüff-Delina, z. Zt. Apollo-Theater

musikalischen Seite. Für den einen Akt von 1890 gibt der von der damaligen Literaturströmung getragene Verismus, dieser Musikgewordene Naturalismus, genug Wandlungsfähigkeit her, um dem Opus Stileinheit und Ausdrucksstärke zu sichern. Aber um vier Akte im Jahre 1900 (in welchem Jahre „Zaza“ geschaffen wurde) auszustatten, dazu ist die veristische Tonsprache zu arm in ihrem Wortschatz, und sie muss, sowohl im gesanglichen, wie im orchestraalen Teile mit den bewährten Mitteln der guten alten, grossen und Spiel-Oper abwechselnd arbeiten; das zerreisst die Einheit und behindert die Eindringlichkeit.

GEBRÜDER HARTOCH

Hauptgeschäft: Flingerstrasse 20

oo Zweiggeschäfte: Friedrichstrasse und Wehrhahn oo

SPEZIAL-ABTEILUNGEN:

Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion, Ausstattungen, Möbel und Betten, Gardinen, Putz- und Mode-Artikel, Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Handschuhe, Kragen, Galanteriewaren, Schuhwaren, Spielwaren, photographische Artikel, Parfümerien
Bücher, Musikalien, Lebensmittel

THEATER-GLÄSER

besonders preiswert

Von diesem der „Zaza“ anhaftenden Kardinalfehler der unzweckmässigen Dehnung abgesehen, der also hauptsächlich dem Librettisten Leoncavallo zur Last zu legen ist, bietet der Komponist Leoncavallo noch immer eine solche Fülle teils geschmackvoller Motive und fein empfundener Melodien, teils wirksamer und charakteristischer Effekte, dass die auch inhaltlich sehr dankbare Oper in einem modernen Repertoire entschieden an ihrem Platze ist. Im ersten Akt z. B. bietet das gut erfundene Duett zwischen Zaza und Dufresne mit dem Uebergang zu der famosen Variétémusik hinter der Szene einen ganz aparten Reiz. Während der zweite Akt, der vielleicht in Bezug auf Einheitlichkeit der beste ist, der besonders markanten Stellen entbehrt, bringt das dritte Bild in dem Monolog Dufresnes eine sehr dankbare, lyrische Solonummer, die sodann von dem musikalisch nicht besonders vornehm behandelten, aber szenisch sehr wirksamen Zusammentreffen Zazas mit Klein-Toto geschickt abgelöst und überboten wird. Der Schlussakt weiss in einer mit Geschick angewandten Art die alt- und neu-italienischen Elemente zu mischen und durch die interessante und klingende musikalische Form über die ungenügende dramatische Lösung hinwegzutäuschen.



Kitty and Moris, z. Zt. Apollo-Theater

Hermine Fröhlich-Förster als Zaza gab der dankbaren, aber anstrengenden Partie alle Vorzüge ihres Organs und ihrer technischen Sicherheit mit. Darstellerisch dürfte sie im ersten Akt noch mehr von der früheren Kneipensängerin verraten, bewährte aber im weiteren Verlauf die oft gezeigte schauspielerische Begabung aufs neue. Julius Barré sang den Dufresne mit einer Ausnahme sehr geschmackvoll und mit einem ausgiebigen und gute Stimmittel verratenden Charakter. Die Arie im dritten Akt müsste doch wohl besser stehend gesungen werden; im Spiel war die Rolle allzu fade und oberflächlich angefasst. Dem Cascart Konrad von Zawilowskys ist beinahe das Gegenteil nachzusagen; er nahm den Chantantkomiker allzu gewichtig und breit, entschädigte aber durch die gesangliche Wiedergabe, die einwandfrei war. Von den kleineren Rollen verdienen die kleine Toto (Zacharewicz) und Marie Sieg als überzeugend echte Theatermutter hervorgehoben zu werden. Die Regie Robert Lefflers wusste sowohl den Ton wie die Szenerie „hinter den Kulissen“ famos zu treffen, ebenso das Mietswohnungs-Interieur bei Zaza und das vornehme Milieu in der Wohnung Dufresnes.

Alfred Fröhlich hatte ein zweckentsprechendes Tempo zugrunde gelegt und sich die Herausholung der charakteristischen Stellen mit Glück und Geschick angelegen sein lassen. Der Beifall, der allerdings hier nicht immer massgebend ist, war besonders zum Schlusse sehr lebhaft.

Gleichfalls italienischen Ursprungs, wie die Musik Leoncavallos, ist die vom Schauspielhaus letzten Samstag herausgebrachte Novität, Gabriele d'Annunzios Tragödie „Die tote Stadt“. Aber welch ein unüberbrückbarer Kontrast! Bei dem massiven Musiker ein nur auf die Bewältigung des Stofflichen zielen-

Dr. Hühner's

Asbo

D.R.G.M.
N^o 100 341

Myrrhen-Zahnpasta

Erstklass. garant. ort. gänzlich schärfel. eies Präparat zur Pflege d. Zähne, z. Härtung des Zahnfleisches u. z. Entschleimung d. Rachens. Tube 60 Pf. Ueberall erhältlich.

PARK-HOTEL

Vornehmes Wein-Restaurant

Gabelfrühstücke von 12 bis 2 Uhr

Diners von 1 bis 3 Uhr Soupers von 6¹/₂ bis 10¹/₂ Uhr

Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit.

Unsere Gratis-Zugaben

nur noch bis Sonntag, 16. Oktober.

Bei einer Bestellung von 12 Bildern von 4 Mk. an 6 Chamois-Postkarten des eigenen Bildes oder eine rahmenfertige Vergrösserung in entsprechender Grösse.

Photographie Samson & Co.

nur Schadowstrasse 77

Alttestes und grösstes Atelier mit billigen Preisen.

E. Sox

SCHUHE

Eröffnung im
Dezember!

Königsallee 16
Hohenzollernhaus

des, derbes Zugreifen in starkmöglichster Realistik, bei dem grazilen, hypersensitiven Dichter eine von der Natur möglichst weit entfernte, mit allem Raffinement einer eminenten Sprachkunst gepflegte Verflüchtigung der Vorgänge in das Seelische, Symbolische, Unfassbare.

In der sparsamen Technik eines Ibsen baut sich d'Annunzio seine fünfaktige Tragödie mit nur 5 Personen auf, die er zur Erzeugung der zweckdienlichen Stimmung in das grandiose Trümmerfeld einer gewaltigen alten Kultur, in ein bekanntes Denkmal der Nichtigkeit alles Irdischen hineinversetzt. Die Ausgrabungen von Mykene, die Auffindung der Gräber Agamemmuons, Klytämnestras, Aegisths und Kassandras geben den düstern, mit unheimlich lebendiger Eindringlichkeit geschilderten Hintergrund, von dem sich ein mit grossem Geschick zweifach verschlungener tragischer Konflikt, wie ein dürrtiges Parallelbild der grossen Tragödie, von der die alten Gräber erzählen, abhebt.

Der Dichter Alessandro wird von einer grossen Leidenschaft zur jungen Bianca Maria erfüllt, die von dieser erwidert, aber mit Rücksicht auf Alessandros edle Gattin, die blinde Anna, die mit den Händen sieht und mit den Ohren fühlt, unterdrückt wird. Diese klar gefügte Situation, für welche die alles erfüllende hochsinnige Blinde, die sich in ihrem körperlichen Gebrechen schon jenseits dieses Lebens fühlt, die natürliche Lösung darin findet, dass sie heimlich den kleinen Schritt aus dem Dasein hinaus tun will, wird durch den Bruder Bianca Marias, den Altertumsforscher Leonardo, ganz erheblich kompliziert. Ihm, dem die Schwester in beinahe hündischer Anhänglichkeit und Treue ergeben ist, hat sich die brüderliche Liebe allmählich in überhitzte, blutschänderische Sinnengier nach den Reizen der schönen Schwester gewandelt, die er nur noch mit Mühe unter dem Zurschautragen einer düsteren Verzweiflung niederhält, und die sich in einem Geständnis seinem Freund Alessandro gegenüber, von dessen Liebe zu Bianca Maria er nichts ahnt, Luft macht. Anna, deren Feingefühl dem ungesunden Verlangen Leonardos gegenüber versagt, will diesen für die Liebe Alessandros und Bianca Marias erwärmen und treibt den nunmehr aufgeklärten Bruder zu der widernatürlichsten, einen grenzenlosen Egoismus bekundenden Tat des Schwestermords. — Die beiden Motive sind mit grossem Geschick miteinander verwoben und gegeneinander wirksam. Wie sehr sie aber psychopathischen Ursprungs sind, statt aus der tragischen Erkenntnis eines Dichters heraus gebildet, das kann man am besten daran nachprüfen, dass der mit grosser Kunst aufgebaute Schlussakt nicht etwa die grosse Erschütterung der alten Tragödie, die, aus Furcht und Mitleid gemengt, den Hörer in heiligem Schauer entlässt, hervorbringt, sondern Widerwillen, ja beinahe Ekel erregt. Auch die Form, wie er den Leonardo seine unnatürliche Leidenschaft dem Freund gestehen lässt, weist darauf hin, dass die Perversität Leonardos einem kongruenten Naturell im Dichter entspricht, denn statt eines knappen wilden Aufschreis, „ich liebe meine Schwester“, hören wir eine wortreiche, sich in wollüstiger Phantastik förmlich badende Schilderung der krankhaften Sinnenlust.

In der Blinden ist d'Annunzio die dichterisch reinste Figur des Dramas geglückt, die auch von Emma Boie mit eindringlicher Wirkung glaubhaft gemacht wurde; eine noch etwas unabsichtlichere Haltung beim Lauschen und Weitertasten würde die Feinheit des Ausdrucks noch erhöhen. Bianca Maria, um deren Unschuld herum die Fäden des Schicksals das verderbliche Netz weben, ist vom Dichter schon etwas schemenhaft behandelt, was Paula Janower, obgleich sie der Gestalt manchen rührend-lieblichen Zug verlieh, nicht ganz verwischen konnte. Richard Feist hat den Leonardo so düster als möglich aufgefasst, vielleicht um das Abstossende der Rolle zu mildern. Am packendsten war seine Schilderung von der Entdeckung der alten Königsgräber, die zugleich ein prachtvolles Beispiel für die suggestive Wortgewalt d'Annunzios bildet. Im nervösen Spiel der Hände und ähnlichen Attributen der Verzweiflung tut Feist des Guten zu viel. Die im Alessandro liegenden Kontraste konnte Franz Everth, dessen Naturell sich mit dieser Figur zu wenig deckt, nur teilweise glaubhaft machen. Else Dalands als Amme genügte.

Trotz der gerügten Einzelheiten war die Gesamtwirkung des Abends, dank des sorgfältig abgestimmten Zusammenspiels und einer der beziehungsreichen Sprachmusik d'Annunzios gerecht werdenden Regie (Gustav Lindemann), von einer wohltuenden Einheit und

Schirmfabrik „Wettertrotzer“ W. Lippmann G. m. b. H.
Friedrichstrasse 65.
Graf Adolfstrasse 86.



Unübertroffene
Leistungsfähigkeit
für moderne

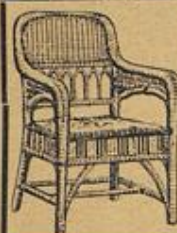
**Damen- und
Herren-
Schirme**

von billigsten bis
feinsten Genres.

Spezialität: Stodkschirme M. 10.- 12.- 14.-
: und besser. :

Elegante Damen - Promenaden - Schirme
Kinderschirme v. M. 1.50 an. : : Luxus M. 12.-

Eigene
Fabrikation u.
zuverlässige
Reparatur-
Werkstätte.



■ **SEHENSWERTE** ■
■ **AUSSTELLUNG** ■

:: ELEGANTER MÖBEL FÜR
DIELEN, WINTERGÄRTEN etc.

JOS. KOCHS

:: TELEPHON No. 2574 ::

FABRIK :: ::
DUISBURGER-
STRASSE No. 23
AUSSTELLUNG
SCHADOW- ::
STRASSE No. 69

WAPPEN U. MEDAILLEN IN GLAS U. ZINNGUSS

**Schilder-
FABRIK**

RANK & RICHTER

DÜSSELDORF

Telefon 4647 :: Hüttenstr. 113



KORSETT-SPEZIAL-GESCHÄFT

für besseren und mittleren Genre o o o

Spezialität: Korsetts für starke Damen

PARISIANA

Graf Adolfstraße 14, direkt an der Königsallee

HUTLAGER A. ROSENBLUM

Königsallee
Ecke
Bahnstraße

Steter Eingang
von Neuheiten



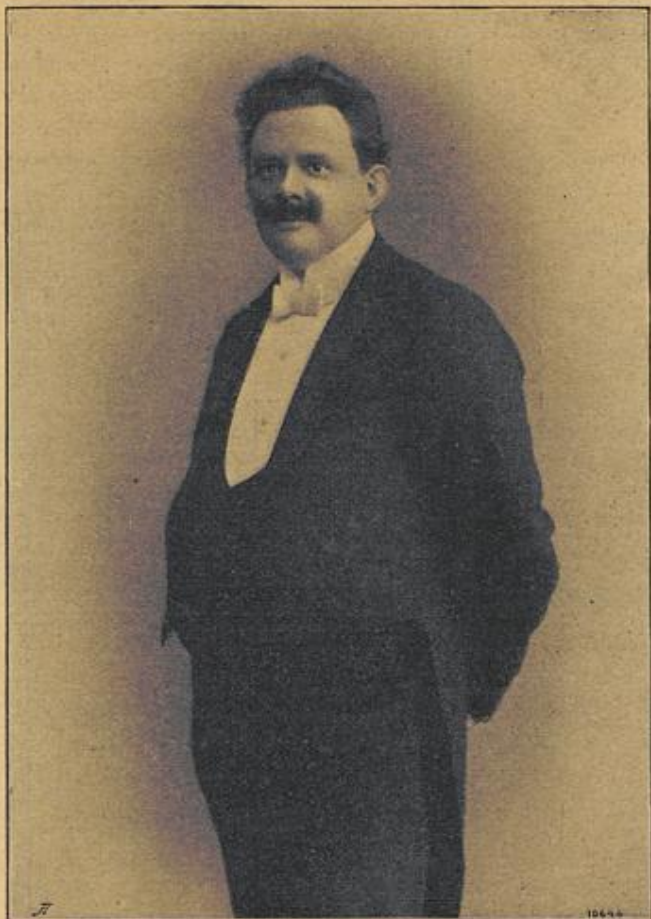
SPEZIALITÄT:

Orig. engl. Hüte à Mk. 3.50

Filialen in den größten Städten Deutschlands

Harmonie. Eine von Eduard Sturm entworfene, der Tradition des Schauspielhauses entsprechende Dekoration verstärkte die Geschlossenheit des Kunstwerks.

Zwischen der feinnervigen, dekadenten Stimmungskunst des italienischen Romantikers und dem mit unbekümmerter Sorglosigkeit ohne allen Kulturehrgeiz zurechtgezimmerten Pariser Schwank „Theodore & Cie.“ der Herren Armont und Nancy, mit dem das Lustspielhaus zur Zeit seinen Besuchern einige Abendstunden überaus geschickt erheitert, besteht nur ein Bindeglied: die Phantasie, die dort in einer Fülle von Bildern und hier in Gestaltung einer sehr amüsanten und sogar etwas neuen Idee eifrig am Werke war.



Musikdirektor Philippe de Jong

welcher mit seinem Quartett z. Zt. im Hotel Kaiserhof concertiert.

Als Solist tritt daselbst u. A. auf der berühmte Geigenvirtuose der „moderne Pageni“, Herr Samuel Günzburg, dessen Portrait wir in nächster Nr. bringen werden.

Theodore, der Neffe eines knausrigen Senators, sucht seinem Mangel an Taschengeld dadurch mit grossem Erfolg abzuwehren, dass er gemeinsam mit Clodomir, eine Sorte von Bohémekünstler, seine Zugehörigkeit zur guten Gesellschaft mit nie versagender genialer Frechheit in klingende Münze umsetzt. Im ersten Akt z. B. bringt er zum Einzug irgend eines exotischen Fürsten auf den an der Einzugsstrasse liegenden Balkon eines Bekannten drei angebliche Freunde mit, denen er jeden Platz mit 100 Frs. vermietet hat. Dem unfreiwilligen Vermieter lässt er dann noch ausserdem durch seinen in Gestalt eines Polizisten auftretenden Kompagnon eine Busse von 500 Frs. wegen nicht konzessionierten Gewerbebetriebs abknöpfen. Einer der Platzmieter, Malvoisier, ist unglücklicherweise der Geliebte von Adrienne Chenerol, der Frau des Hauses, und wird natürlich von dem betrogenen Gatten im Besitz eines Bildes der Geliebten betroffen. Da setzt nun die geschäftliche Tüchtigkeit Theodores glänzend ein, der — natürlich gegen Zusicherung eines grossen Honorars — dem verängstigten Liebhaber und der ungetreuen Gattin dadurch momentan aus der Patsche hilft, dass er das Bild als



Es scheint-

nicht nur der Fall zu sein, sondern die Praxis lehrt es, dass man ::::

Gummiwaren und Sanitären Bedarf
nur im Spezialgeschäft am besten findet.

Burgtorff & Kirchner

Bis zur endgültigen Fertigstellung unseres Geschäftslokales Ecke Königsallee und Graf Adolfstrasse
Graf Adolfstrasse 20, vis-à-vis Eingang Hüttenstrasse.

Grösstes und vornehmstes
Haar-Geschäft am Platze

....

Eleganteste Spezial-Damen-
Frisiersalons der Gegenwart

....

Paul Kaminski

Grabenstr. 24-26 :: Fernruf 5132



Römischer Kaiser Ost- und :
Steinstr.-Ecke

Im Weinrestaurant täglich abends

◊◊◊◊◊ CONCERT ◊◊◊◊◊

der rumänischen Künstler-Kapelle Jonika Vasilescu

Modes **Heinr. Junkermann**
Friedrichstrasse 28b ◻◻◻



PAUL ELSNER & CO.
ENGLISCH - AMERIKANISCHE
SCHNEIDEREI
◻
DÜSSELDORF
GRAF ADOLFSTRASSE No. 11
TELEPHON 4470

Die „Düsseldorfer Theater-Woche“ wird durch die

Braune Eilboten verteilt

3600 **Telephon 1800**

Porträt einer Chansonette bezeichnet und den stark zweifelnden Chenerol schliesslich zu einem Rendezvous in der angeblichen Wohnung der gar nicht existierenden Kokotte einlädt. — In dieser, aus dem Absteigequartier des Onkels von Senator schnell installierten Wohnung, in der selbstredend Adrienne die Rolle der Chansonette mimen muss, wird mit Hilfe der Wandlungsfähigkeit Clodomirs die Skepsis des gehörnten Gatten gründlich besiegt. Der Schlussakt setzt die Aktionen der Firma Theodore & Cie. im Variété, wo Adrienne zur Durchführung der Täuschung auftreten muss, vergänglich fort, ohne dass Chenerol hinter die Schliche, deren Opfer er ist, kommt. Hans Sturm hat das unterhaltsame Stück flott inszeniert und ein frisches Tempo vorgelegt. Dabei trägt er in der fünffachen Wandelrolle des Clodomir das meiste zur Wirksamkeit des Abends bei. Nächste ihm gebührt Marga Kuhn für ihre fesche Durchführung der Adrienne die Palme, aus der auch der Theodore Toni Pointners und der Chanerol Erich Eberhard-Platens einige Zweige beanspruchen dürfen.

Quintus Fixlein.

Apollo-Theater. Hast Du das Oktoberprogramm des Apollo-Theaters schon gesehen, lieber Leser? Wenn nicht, so beflügle Deine Schritte und eile zu diesem schönen Tempel der leichtgeschürzten Muse, Du wirst auf Deine Kosten kommen. Besonders möchte ich Dich diesmal auf den

SPIELPLAN DES STADT-THEATERS

DIREKTION LUDW. ZIMMERMANN

Beginn allabendlich 7,30 Uhr

Sonntag den 9. Oktober, abends 7 Uhr

Die Walküre

Montag den 10. Oktober

Die Dollarprinzessin

Dienstag den 11. Oktober

Zaza (Oper)

Mittwoch den 12. Oktober

Kasernenluft

Donnerstag den 13. Oktober

Der Misanthrop

Die Schule der Frauen

Freitag den 14. Oktober

Tiefeland

Samstag den 15. Oktober

Maria Stuart

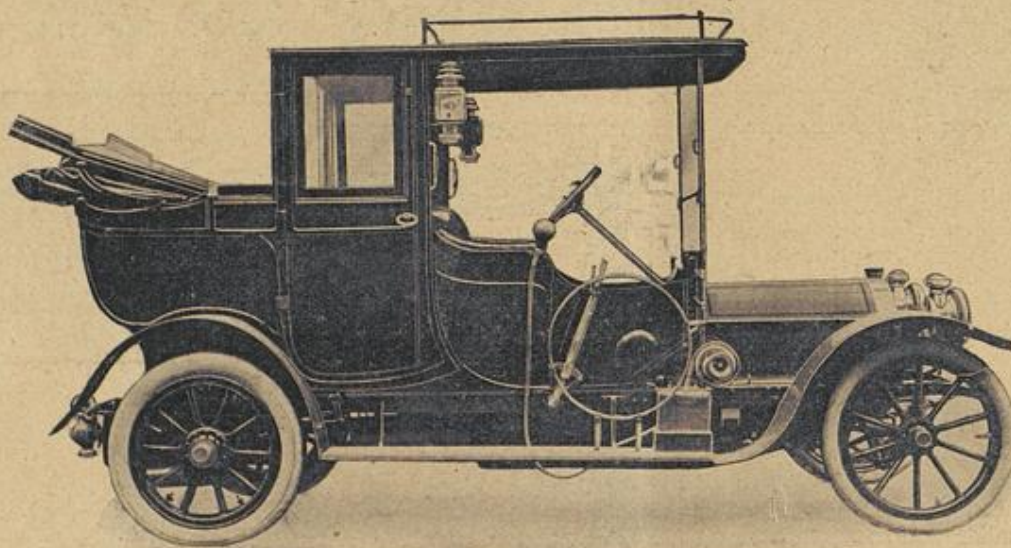
Sonntag den 16. Oktober, abends 7 Uhr

Die lustigen Weiber von Windsor.

Klavierhumoristen und Improvisator William Schuff aufmerksam machen, einen Jüngling älteren Datums, der, vollgespickt mit dem sonnigsten Humor, und begleitet von einer ebenso liebenswürdigen als sangestüchtigen Gattin, allein schon das Entree wert ist. Aber auch der Humorist Alfred Heinen ist ein amüsanter Kerlchen, der mit einer Zungenfertigkeit, wie sie grösser der schlimmste Hausdrache nicht besitzt, eine Anzahl witzreicher Couplets singt. Du kennst ihn übrigens noch von früher her, und Deine Sympathie für ihn steigert sich sicherlich ins Unermessliche, wenn ich Dir erzähle, dass er aus eitel Wohlwollen für unsere Stadt ein waschechtes Düsseldorfer „Weitche“ geelicht hat. Manche Träne der Freude wird Deinem edlen Auge (ein lieber Leser hat immer ein edles Auge) entströmen bei dem komischen Akte der Delevines. Ein Rösslein wirst Du bei ihnen bewundern können, dem keiner der Renner, auf die Du am vorigen Sonntag in Grafenberg Dein schönes Geld verloren hast, gewachsen ist. Wiederum lachen, aber gleichzeitig staunen wirst Du, wenn Dir der Zauberkünstler und Illusionist Carl

Hutkönig
Graf Adolfstr. 12.
Mein
Geheimnis
leichterenglischer
Haarhut
4,50

OESTERREICHISCHER DAIMLER MOTORWAGEN



Bester Wagen der Gegenwart.

Schnell Sparsam
Zuverlässig.

Gewinner aller I., II. und III. Preise in der Prinz Heinrichfahrt 1910.

Definitiver Gewinner des Prinz Heinrich-Preises.

Benzin-Tourenwagen und Mercedes-Électrique-Stadtwagen. Kleine Tourenwagen, Botsmotore und Luftschiffmotore 4 Zyl.-Motore, Ketten- oder Cardan-Wagen. Typen: 16/18, 18/20 28/32, 28/40, 31/55, 36/70 PS.

Ernsthaften Reflektanten stehen Probewagen zur Verfügung.

Verkaufsmonopol für Westdeutschland:

Brauda & Klemm, G. m. b. H., Düsseldorf

Telephon 7151 u. 7760.

Bismarckstrasse 61.

Hertz seine Kunststückchen vormacht, hätte der Mann im Mittelalter gelebt, so wäre er sicherlich verbrannt worden. Bist Du ein enragierter Sportsman, Verehrtester, so steht Dir ein ganz besonderer hautgüt bevor. Da sind zunächst die Nightons, 4 junonische Jünglingsgestalten, an denen sich die jugendlichen Mummelgreise ein Beispiel nehmen können, die abends mit hohlen Augen und breitbänderten Lackschuhen, über denen noch eine Handbreit grüneidener Strumpf hervorlugt, die Königsallee flankieren. Ausser plastischen Posen führen die Nightons sogenannte olympische Spiele auf, bei denen sie eine ans Fabelhafte grenzende Kraft entwickeln. Nicht minder anerkennenswert in ihrer Art ist die Franklin-Truppe, die durch wagehalsige Luftpirouetten und glänzende Trampolinsprünge den lautesten Beifall hervorzwingen. Aber auch etwaigen zoologischen Neigungen ist Rechnung getragen, denn Theo Carlys führt eine Reihe von reizenden Hündchen vor, die durch eine ganz vollendete Dressur brillieren. Sangesfroh bist Du als Düsseldorfer eo ipso, ergo wird es Dir schon einen vorbereitenden Genuss bieten, wenn ich Dir verrate, dass sowohl das englische Damentrio Melbourn, als auch die Konzertsängerin Emmy Rohlanda stimmlich nichts zu wünschen übrig lassen. Doch bald hätte ich Kitty & Moris vergessen, eine hübsche schwarze Teufelin, die mit ihrem Partner recht sehenswerte excentrische Tänze aufführt. Und dünkt Dich dies alles noch nicht genug, dann bleibe noch einen

SPIELPLAN DES SCHAUSPIELHAUSES

DIREKTION DUMONT-LINDEMANN

Sonntag den 9., vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr

Matinée: Otto Nicolai

nachmittags 3 Uhr

Maria Magdalene

abends 8 Uhr

Der Liebestrank

Montag den 10., abends 8 Uhr

Abonnement A (zum 1. Male)

Der unbekannte Tänzer

Dienstag den 11., abends 8 Uhr

Der Liebestrank

Mittwoch den 12., abends 8 Uhr

Lysistrata

Donnerstag den 13., abends 8 Uhr

Der unbekannte Tänzer

Freitag den 14., abends 8 Uhr

Abonnement B

Der Liebestrank

Samstag den 15., abends 8 Uhr

Stützen der Gesellschaft

Sonntag den 16., vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr

Grabbe-Matinée

nachmittags 3 Uhr

Taifun

abends 8 Uhr

Der unbekannte Tänzer.

Moment sitzen, dann kommt der Kinematograph, der Dir zunächst die grosse englische Steeple-chase zeigen und Dir dann noch an einem französischen Rekruten ad oculos demonstrieren wird, dass wir Deutsche die Disziplin nicht allein gepachtet haben.

G. St.

Künstlernotizen

Das Schauspielhaus plant eine Verbilligung der Eintrittspreise durch Schaffung von Serienstellungen. Es veröffentlicht über diese Absicht, deren Verwirklichung auf breiter Grundlage eine kulturelle Tat bedeuten würde (vorausgesetzt, dass jedem Teilnehmer die Wahl der Abende völlig freisteht) in den Tageszeitungen folgendes: „In letzter Zeit ist aus weitesten Kreisen der Ruf nach Verbilligung der Theaterpreise laut geworden. Die in der Presse besprochene Anregung deckt sich mit einem Projekt, an dessen Verwirklichung das Düsseldorfer Schauspielhaus schon längere Zeit arbeitet. Sein Programm und seine Absichten sind bekannt. In fünfjähriger Arbeit ist soviel von dem seit Anbeginn gesteckten Ziele erreicht worden, dass es den Zeitpunkt für gekommen hält, mit dem Projekt an die Öffentlichkeit treten zu dürfen, dessen Ausführung um so möglicher erscheint, als die materielle Basis des Theaters dank des Opfersinnes und der selbstlosen, um die Kunstentwicklung der

Adolf Oster

Haus ersten Ranges
für Anfertigung vornehmer
Herren-Bekleidung und
englischer Damen-Kostüme

Bismarckstr. 90-92.

Fertige, englische

**Ulster
Paletots**

enorme Auswahl
in jeder Preislage.

Adolf Oster

Spezial-Abteilung
Graf Adolfstr. 104.

GARDINEN
STORS
DEKORATIONEN

Prompte Bedienung
Billigste Preise

GARDINEN-HAUS
Jnh. Gebrüder Loeb
57 Schadowstrasse 57
Tel. 6213

TEPPICHE
DECKEN
FELLE

Bei uns gekaufte Waren werden
kostenlos angebracht

London House
Graf Adolfstr. 30

MODE-BAZAR
FÜR ELEGANTE

HERREN-ARTIKEL

ULSTER ○○○ GUMMI-MÄNTEL



Darum!

Wie die Zigarette glimmt! —
Ringel blas ich in die Luft,
Schürfe tief den feinen Duft,
Fühle wohllich mich gestimmt! —
Fragst du, warum? —

„Salem Aleikum!“

Salem Aleikum Zigaretten
Keine Ausfaltung, nur Qualität.

Stadt besorgten Gründer und Freunde des Schauspielhauses auf Jahre hinaus gesichert ist. Das Gelingen des Planes würde einen von Tausenden gehegten Wunsch erfüllen: Ganz niedrige Eintrittspreise, Ermöglichung des Theaterbesuches für alle Kreise. Dem Gebildeten, dem Kunstfreund soll das Theater nicht mehr aus gesellschaftlichen Gründen geschlossen sein. Der Familienvater aus allen Kreisen muss, wenn das Theater seiner Rolle als Kunstfaktor nicht verlustig gehen soll, für sich und die Seinen 1—2 Mal im Monat den Besuch wertvoller Vorstellungen ohne grosse Opfer ermöglichen können. Der Preis keines Platzes darf 1,75 Mark überschreiten. Auch für 75 Pfennig muss ein guter Sitz zu haben sein. Der Weg dazu ist besritten. Die Reihe der Vorstellungen auf der Basis der eben genannten, niedrigen Eintrittspreise zum Abschluss der letzten Spielzeiten und im diesjährigen August haben das denkbar glücklichste Ergebnis gezeitigt. Die vielfachen schriftlichen und mündlichen Aeusserungen des Dankes und der dringenden Bitte, die Einrichtung zu einer ständigen zu machen, die an uns gelangten, liessen es uns als moralische Pflicht erscheinen, ein Mittel zu suchen, dem so berechtigten Wunsche ganzer Volksschichten nachzukommen. Die Lösung liegt in der Hand der Theaterfreunde, von deren Beteiligung es abhängen wird, ob das Projekt verwirklicht werden kann. Ein Zusammenschluss muss erfolgen. Ein Bund der Theaterfreunde zur Erreichung billiger Eintrittspreise muss ins

SPIELPLAN DES LUSTSPIELHAUSES

DIREKTION STURM-SCHREINER

Sonntag den 9., nachmittags 4 Uhr

Kilometerfresser

abends 8,10 Uhr

Théodore & Comp.

Montag den 10., abends 8,10 Uhr

Théodore & Comp.

Dienstag den 11., abends 8,10 Uhr

Théodore & Comp.

Mittwoch den 12., abends 8,10 Uhr

Théodore & Comp.

Donnerstag den 13., abends 8,10 Uhr

Théodore & Comp.

Freitag den 14., abends 8,10 Uhr

Théodore & Comp.

Samstag den 15., abends 8,10 Uhr

Théodore & Comp.

Sonntag den 16., nachmittags 4 Uhr

Kilometerfresser

abends 8,10 Uhr

Théodore & Comp.

Leben gerufen werden. Das System würde sich so aufbauen: Gegen einen Jahresbeitrag von 1 Mark erwirbt sich jeder das Mitgliederrecht. Eine Sammelkarte für 24 Vorstellungen (je zwei Vorstellungen im Monat) entweder zu je 1,75 Mark für den gesamten ersten Rang und Parkett — Gesamtpreis 42 Mark — oder zu je 75 Pfg. für den ganzen zweiten Rang — Gesamtpreis 18 Mark — gestattet ihm und seiner Familie für das ganze Jahr den regelmässigen Theaterbesuch. Da die Plätze unpersönlich sind, kann ein Zusammenschluss und eine Verteilung auf mehrere Familien erfolgen. Die Beiträge werden in dreimaligen Raten einkassiert, so dass die finanzielle Belastung verschwindend klein wird. Für jede Serie ist in der Stadt und Umgegend eine Sammelkarte geschaffen, die den Interessenten Auskunft gibt und bei der Meldungen erfolgen. Die Premiere jeder Serienvorstellung findet fast ausschliesslich zu den alten Preisen als Gesellschaftsabend an den Montagen statt. Alle übrigen Tage sind an die Inhaber der Sammelkarten vergeben. Das Projekt erfordert selbstverständlich die regste

Hutkönig
 Graf Adolfstr. 12.
 Mein Geheimnis
 leichterenglischer
Haarhut
4,50

Brendamour, Simhart & Co.
 Graphische Kunstanstalten
 Düsseldorf-Oberkassel u. München

Klischees
 für feine Kataloge und Prospekte
 sowie für Tages- und Fach-
 Zeitungen.

Photographische Aufnahmen,  Zeichnungen u. Entwürfe.

C. FUSS ☒
 NATURBLUMEN-HALLE
 INTERNATIONALE KUNST- UND GARTENBAU-AUSSTELLUNG
 (GOLDENE UND SILBERNE MEDAILLEN usw. PRÄMIERT)

Grosses Spezial-Putzhaus
Fritz Liebrecht

*Ecke Grabenstrasse vis à vis General-Anzeiger
 Pariser Modellhüte und Copien zu bekannt billigen Preisen
 Modernisierungen prompt und preismässig.*

BUCHDRUCKEREI ED. LINTZ

DÜSSELDORF

WEHRHAHN 28a — TELEFON 305

SONDER-ERZEUGNISSE:
 BROSCHÜREN, KATALOGE
 PREISLISTEN, PROSPEKTE
 MIT UND OHNE ABBILDUNGEN ::



oooooooooooo

Setzmaschinenbetrieb
 Schriftgießmaschinen
 Stereotypie :: :: ::
 Spezialmaschinen für
 Illustrationsdruck ::
 Eigene Buchbinderei

oooooooooooo

Beteiligung aller Interessenten in Düsseldorf und Umgebung. Die Einzeichnungen beginnen mit dem heutigen Tage. Am 30. November werden die Listen geschlossen. Nach der Prüfung des Ergebnisses wird sich die Direktion entscheiden, ob sie ihr Projekt zur Tat umsetzen kann.

* * *

Im Weinrestaurant des „Römischer Kaiser“ konzertiert zur Zeit die rumänische Künstlerkapelle Jonica Vasilescou.

Neues aus aller Welt

Vom Dienstmädchen zur Primadonna. Bessie McGlynn war eine arme Waise in Glasgow und brachte sich, so erzählt der „Daily Telegraph“, mit ihrer Schwester Kate recht und schlecht durchs Leben, bis sie sich soviel vom Munde abgespart hatte, um nach dem gelobten Lande Amerika zu gelangen. Dort hat sie das Glück denn auch wirklich gefunden, aber in ganz anderer Gestalt, als sie erwartet hatte. Auf der „Mauretania“, auf der sie die Ueberfahrt machte, fiel eines Tages einer der Kohlenträger über Bord ins Wasser und ertrank. Man veranstaltete zugunsten der Witwe und seiner unmündigen Kinder ein Konzert, und der Schiffsdoktor erzählte dabei dem Offizier, der das Arrangement des Konzertes übernommen hatte, dass in

Blumen-Haus RIVIERA

C. Fester :: Düsseldorf
Graf Adolfstrasse 9 Ecke Königsallee
Telephon 6879

Anfertigung sämtlicher Blumen-Arrangements
:: vom einfachsten bis feinsten Genre ::

Grammophone
Phonographen



Paul Pollmann

Mittelstrasse 20 :: Telephon 4835
Grösstes Plattenlager am Platze.

Wein-Restaurant
Görlich *Inhaber:*
Richard Zeise

am Hauptbahnhof. :: Telephon 1307
Behagliches Wein-Restaurant
— Dinners — Soupers —
Konferenz- u. Gesellschaftssaal

SPIELPLAN DES APOLLO-THEATERS



DIREKTION J. GLÜCK

Vom 1. bis 15. Oktober 1910:

Carl Hertz

Illusionist

4 Delevines

Tanz- und Musikal-Akt

4 Nightons

Olympische Spiele

Alfred Heinen

Humorist

Emmy Rolanda

Concertsängerin

Kitty and Morris

Excentriques

William Schüff

Improvisator

The Franklin Troupe

Trampolin-Luft-Akt

Original Théo Carlys

Hundredressur

Melbourn-Trio

Engl. Gesang-Trio

Kinematograph

der zweiten Kabine ein junges Mädchen eine ausgezeichnete Stimme habe. Dieses junge Mädchen war Bessie McGlynn, und ihr Gesang brachte ihr vorerst einmal das Angebot der Besitzerin eines Neuyorker Hotels ein, nach der Landung bei ihr als Zimmermädchen in Dienst zu treten. Dort sang sie bei ihrer Arbeit, wie sie es daheim in Glasgow getan hatte. Einer der Gäste hörte sie und war gleichfalls von dem Wohlklang ihrer Stimme entzückt. Der Mäcen kargte nicht mit Empfehlungen an die musikalischen Grössen Neuyorks, und Bessie wird nun demnächst mit ihrem Studium beginnen. Vorläufig allerdings hat sie einem Kritiker naiv genug verkündet: „Ich singe, wie mir der Schnabel gewachsen ist; von allen Ihren Noten und Notenschlüsseln habe ich gar keine Ahnung.“

* * *

Pius IX. und die Theaterzensur. In einer Plauderei über die Theaterzensur in Italien erzählt die Turiner „Stampa“ eine amüsante Geschichte: Im Karneval des Jahres 1869 sollte im Apollo-Theater in Rom die Oper „Poliuto“ gegeben werden; den Operntext musste die Direktion des Theaters, wie es Vorschrift war, vor der Aufführung der politisch-kirchlichen Zensur vorlegen. Der geistliche Herr, dem die Theaterzensur oblag, hatte gegen das Libretto nichts einzuwenden. Ein einziges Wort nur erschien ihm bedenklich, das Wort

Wittelsbacher Hof.

Café Wittelsbach

◆ Königsallee ◆

Leo Dummlert.

:: Gravir-Anstalt ::
Carl Schnürle jr.

Graf Adolfstrasse 27.
Telephon No. 5140

Eigene Anfertigung:

Stempel in Metall u. Kautschuk
:: Schilder jeder Ausführung ::
Schablonen für alle Branchen

Weinsalon

„Zum Sportsman“

Klosterstrasse 33

(Nähe Schadowstrasse und Städt. Tonhalle)

Gemütliche, elegante Lokalitäten
:: Geöffnet bis 2 Uhr nachts ::

Täglich Phonoliszt-Konzert
von 4 Uhr nachmittags an.

„angeliche“ in dem Verse: „Al suon dell'arpe angeliche“ (beim Klang der Engels-harfen). Das Wort „Engel“ in einer weltlichen Oper — das war entschieden eine Blasphemie, und der geistliche Zensor sann und sann, wie es durch ein anderes, in den Vers und zur Musik passendes ersetzt werden könnte. Nachdem er eine gute halbe Stunde nachgedacht und einen ganzen Bogen Kanzleipapier beschrieben hatte, rief er beseligt: „Heureka!“ und schrieb für „angeliche“ das gleichsilbige Wörtchen „armoniche“. Die lächerliche Verbesserung erregte im Theater nicht geringe Heiterkeit, und tags darauf erfuhr auch der Papst von dem Geniestreich seines Zensors. Als der Heilige Vater dann einige Stunden später ausfahren wollte, und der diensttuende Kammerherr ihn fragte: „Wohin möchte Eure Heiligkeit heute fahren?“ antwortete Pius IX.: „Wenn ich bitten darf, zur Porta Angelica . . . Pardon zur Porta Armonica!“ Der Papst war nicht nur bei dieser Gelegenheit der erste, der sich über den Uebereifer gewisser Leute aus seiner Umgebung lustig machte.

Künstlerwitze und andere

Heinrich XX. Zwei Artisten streiten sich darüber, ob die Künstlerinnen des Variétés oder des Zirkus in höherem Ansehen bei dem Publikum stehen. Plötzlich sagt der eine: Was sind z. B. unsere modernen

KONZERTE

Städt. Tonhalle

Sonntag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr (Städtisches Orchester),
Donnerstag 8 Uhr (Militär-Konzert), Sonn-
abend 8 Uhr (Sinfonie-Konzert)

Zoologischer Garten

Sonntag 3 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$ Uhr, Montag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr,
Mittwoch 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, Freitag 8 Uhr (Mil.-Konz.)

Flora-Garten

Jeden Sonntag nachmittag Konzerte

Abend-Konzerte:

Röm. Kaiser, Ost. u. Steinstr.-Ecke
„Zum Adler“ und Rüdeshheimer
Jahnstr. 1

Artushof und Casino Cabaret

Kaiserhof

Kaiser Wilhelmstr. 23

Weinhaus Carlton

Alleestr. 20

Café Industrie

vis-à-vis Hauptbahnhof

Europäischer Hof

Friedrichstr.

Wein-Salon „Zum Sportsman“

Klosterstr. 33

City-Hotel, Bier-Palast

Graf Adolfstr.

Café Cornelius, Königsallee

Schulreiterinnen? Bis auf ganz geringe Ausnahmen alles mögliche, nur keine Künstlerinnen. Fürst Heinrich XX. von Weiz-Reiz-Lobenstein führte vor kurzem eine solche Schulreiterin als Gattin heim. Als sie nach der Hochzeitsfeier sich in ihr Gemach zurückzog, fiel der Fürst seiner Gemahlin um den Hals und schluchzte: „O, Clotilde, meine Einzigste!“ Die neugebackene Fürstin konnte aber, von Rührung und Liebe überwältigt, nichts weiter hervorbringen als die Worte: „O, Heinrich, mein Zwanzigster!“

* * *

Der verkannte Lorbeer.
Bauer (zu seiner aus dem Theater heimgekommenen Frau): „Na, Alte, dös kann i do net recht glaub'n, dass der in dem Stück wirkli' g'storb'n is!“

Bäuerin: „Aber ganz g'wiss, i hab's doch g'sehn, wie am Schluss die Kränz' alle 'bracht wor'n sind!“ (Megg.)

* * *

Der Theateragent Erlanger kam einmal nach Kremsier und sah dort eine herrliche Naive. Er hatte keine Ahnung dass sie die Frau des Direktors war.

Am nächsten Tage sprach Erlanger bei ihr vor.

„Fräulein,“ sagte er, „warum sollen Sie hier bleiben, an dieser Schmiere? Ich werde Ihnen verschaffen ein erstklassiges Engagement nach Berlin.“

Die Naive lehnte ab.

Erlanger ging zum Direktor.

Restaurant „Zum Adler“

nebst Weinrestaurant
Rüdeshheimer

□□

Bodega und Weinstube

□□

Täglich Konzerte berühmter
KÜNSTLER - ORCHESTER



Tägl. Doppel-Konzerte

Programm 1. bis 15. Oktober:

Elsa la Barre
Sängerin

Richard Meier
Liedersänger und Rezitator

Les Engemann
Duett

De la Barre
Original-Verwandl.-Szene

Neue Hauskapelle unter Leitung des Kapellmeisters
F. Ifflandt.

Albin Engemann
Komiker

Marga Köppen
Soubrette

Heinr. Kohlbrandt
Original-Humorist

Lyrika-Duo
in seinem Repertoire

: Artushof :

HAUPT-RESTAURANT

Diners von 12—2 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ab 11 $\frac{1}{2}$ Uhr:

MATINEE

Freies Entree 5 Uhr: Freies Entree

Abend-Konzert vom Salon-
Quintett „Dengler“

Spezialität: Apolloplatten
von 6—8 Uhr

J. Luthmann, Betriebsleiter

Conditorei und Café I. Ranges

Walter Pieper

Friedrichstr. 30, Ecke Herzogstr.

Telephon No. 7918.

Erstkl. Bestelungsgeschäft. Eleg. Lokal

CAFÉ INDUSTRIE

Täglich

CELESTI- KONZERTE

Mittags von 4—6 $\frac{1}{2}$ u. abends
ab 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. An Sonn- u. Fest-
tagen ab 3 Uhr nachmittags

Artushof

Casino Cabaret

Anfang 9 Uhr Sonntags 8 Uhr

Neue Cabaret-Künsterkräfte
und
Schrammel-Kapelle Reichmann

„Herr Direktor, was haben Sie da für eine Naive? Die taugt doch nichts? Ich werde Ihnen verschaffen . . .“

„Bemühen Sie sich nicht, Herr Erlanger! Ich will mit Ihnen überhaupt nichts zu tun haben — Sie haben unsrer Naiven gegenüber mein Theater eine Schmiere genannt.

„Aber, aber, Herr Direktor! Der dummen Person glauben Sie ein Wort?“
(Jugend.)

* * *

Definition. „Ein Schriftsteller ist ein Mensch, der seinen Kopf-leeren muss, um seinen Magen füllen zu können.“
(Lust. Bl.)

Konzerte und Vorträge

Liste der bisher für Oktober angemeldeten Konzerte, Vorträge etc. etc.

- 11. Okt., Ibach-Saal: Ausstellung zeitgenössischer Tonkunst, veranstaltet vom Verlag D. Rahter, Leipzig. Praktische Vorführung von Haus- und Jugendmusik für Klavier mit Erläuterungen durch Hofpianist Willy Rehberg.
- 15. Okt., Ibach-Saal: 1. der 4 Liederabende: von Zawilowski-Fröhlich.
- 17. Okt., Rittersaal: Konzert des Violinvirtuosen Jean de Manén.
- 17. Okt., Ibach-Saal: nachmittags 5 bis 6 Uhr: 1. Vortrag von Professor Dr. Artur Schlossmann: „Die Physiologie der Ernährung des Menschen“.

SPIELPLAN DES PALAST-THEATERS

LEITUNG DES KÜNSTLER-ORCHESTERS
HERR KAPELLEMEISTER HEINR. ROSEN

Programm für Samstag, 8. Okt.—10. Okt.:

- Kambodschsche Tänze
- Der verliebte Neger (Humoreske)
- Die Geschichte eines Knaben (Drama aus dem Leben)
- Moritz als Neger (Humoreske)
- Kinemacolor (Urban Smith Patents)
- Aufnahmen in den Farben der Natur
- Neue Serie: Sorrent und die Insel Capri
- Das Unterseeboot
- Marineleutnant von Brinkens Erlebnisse
- Die grosse Flottenparade vor Sassnitz auf Rügen
- Eine Jagdgeschichte (Humoreske)
- Einlage
- Salvator Rasas Liebe (Drama)

Programm für Dienstag, 11. Okt.—14. Okt.:

- Badeleben in Kullen
- Max und der spiellustige Schwiegervater (Humoristische Scene von Max Linder)
- Unerwartete Hilfe (Lebensbild)
- Lottchens elektrisches Element (Hum.)
- Kinemacolor (Urban Smith Patents)
- Aufnahmen in den Farben der Natur
- Neue Serie: Sorrent und die Insel Capri
- Edelmann und Zigeunerkind
- So ein Pferd (Humoreske)
- Das Geheimnis (Liebesroman)
- Extra-Einlage
- Das Mädchen und der Flüchtling (Drama)

10 wissenschaftliche Vorlesungen für Damen und Herren, mit Lichtbildern. Die 9 folgenden Vorträge finden jeden Montag bis inkl. 19. Dezember, nachmittags 5 bis 6 Uhr statt.

- 18. Okt., Ibach-Saal: 1. der 3 Kammermusikabende: Rheinisches Trio, G. König, J. Klein, K. Klein.
Breidenbacher Hof: 1. Fünf-Uhr-Tee.
- 20. Okt., Ibach-Saal: Liederabend: Maria Klages.
- 24. Okt., Ibach-Saal: nachmittags 5 bis 6 Uhr: 2. Vortrag: Professor Dr. Schlossmann.
- 24. Okt., Ibach-Saal: 1. der 3 Beethoven-Sonaten-Abende: Ellen Saatweber-Schlieper, Henry Marteau.
- 25. Okt., Kaisersaal: Vortrag von Herrn Professor Forell.
- 26. Okt., Ibach-Saal: 1. der 3 Kammermusikabende: Sophie Dahm, Klavier, und Kölner Gürzenich-Quartett (Herren: B. Eldering, K. Körner, J. Schwartz, F. Grützmaker).
- 28. Okt., Ibach-Saal: Konzert: Hunyady, Sänger zur Laute, Mozzani, Gitarre-Virtuose.
- 29. Okt., Ibach-Saal: 2. Beethoven-Sonaten-Abend: Ellen Saatweber-Schlieper, Henry Marteau.
- 31. Okt., Ibach-Saal: nachmittags 5 bis 6 Uhr: 3. Vortrag: Professor Dr. Schlossmann.



Abonnenten der hiesigen Theater

bekommen nach Angabe ihrer Adressen die :: ::
**DÜSSELDORFER
THEATER-WOCHE**
gratis zugestellt ▽▽▽

Die DÜSSELDORFER THEATER-WOCHE

wird jeden Sonnabend in allen
besseren Hotels, Restaurants,
Cafés, Friseurgeschäften, Ver-
kehrs-Büros sowie am Haupt-
bahnhof

GRATIS VERTEILT ::

DÜSSELDORFER THEATER- AKADEMIE

:: VERBUNDEN MIT DEM ::
SCHAUSPIELHAUS DÜSSELDORF

DIREKTION: DUMONT-LINDEMANN

LEHRFÄCHER:

ATEMTECHNIK, AESTHETISCHE GYMNASTIK,
TURNEN, ORGANBILDUNG, GEBÄRDENKUNST,
ENSEMBLE-KLASSE, SCENISCHE ÜBUNGEN,
KÜNSTLERISCHER VORTRAG, GESANG, FECH-
TEN, TANZ, KOSTÜMKUNDE, MIMIK, METRIK,
KEHLKOPFBAU, FRANZÖSISCH, ENGLISCH,
DRAMATURGIE, LITERATUR, PHILOSOPHIE.

SONDERKURSE FÜR DAS PUBLIKUM:

LITERATUR, PHILOSOPHIE, KUNSTGESCHICH-
TE, SPRECH-ÜBUNGEN FÜR DILETTANTEN
(DAMEN- UND HERRENKURSE) :: :: ::

DAS NEUE SCHULJAHR BEGANN AM 1. SEPT. 1910
ANMELDUNGEN WERDEN NOCH ENTGEGENGENOMMEN.

ANFRAGEN SIND ZU RICHTEN AN DEN LEITER DER
THEATER-AKADEMIE DR. ERNST LEOPOLD STAHL.

❑❑ Braune Eilboten ❑❑

3600 TELEFON 1800

DÜSSELDORF

ADERSSTR. 31

„CARLTON“

NEBEN DEM STADTTHEATER
GUTE WEINE
EXQUISITE KÜCHE
I. ETAGE SMOKING-ROM
TAFEL-MUSIK

WEIN-RESTAURANT I. RANGES

Automobil- Droschken- :: Betrieb ::



Ströher & Erdmann, Düsseldorf Wilhelmplatz 9,
Telephon Nr. 8822 und 8823. :: Wagen Tag und Nacht, am Hauptbahnhof.



HOTEL KAISERHOF

Kaiser Wilhelmstrasse 23, Ecke der Charlottenstrasse.
Feines Familien-Restaurant. — Vorzügliche Küche.

EMPIRE-SAAL

Täglich von 12½—2½ Uhr Tafelmusik,
von 7 Uhr Abendkonzert — Kein Entree.



Verkehrs-Gelegenheiten nach Schluß der Theater- Vorstellungen.

Bergische Kleinbahnen nach Benrath ab Bahnhof Oberbilk (Kölnerstrasse) nur bis Benrath: 1117, 1117, 1214.

Rheinische Bahn ab Haroldstrasse: nach Krefeld: 1120D, 1120, 1212, nach Uerdingen: 1122. Nach Oberkassel, Heerdt, Neuss: 1100, 11,30 1200 Uhr.

Lokalverkehr Düsseldorf-Oberkassel ab Haroldstrasse: 1104, 1114, 1124, 1134, 1144, 1155, 1210, 1220, 1230, 1240, 190, 110, 130, 200.

Kgl. Preuss. Staatsbahn ab Hauptbahnhof: 1104, 1113 und 120 direkt nach Köln.

1124 Reisholz - Benrath - Langenfeld - Mülheim - Köln.

1224 (nur Sonntags). 1117, 1217, Duisburg-Oberhausen - Sterkrade - Dinslaken - Wesel.

1126, 1226 und 124 Duisburg - Essen - Bochum - Dortmund.

1122 Duisburg - Oberhausen bis Wanne (nur Sonntags).

1217 Duisburg - Oberhausen - Altenessen - Gelsenkirchen - Wanne.

1211 Erkrath - Vohwinkel - Barmen - Rittershausen.

1212 Unterrath - Calcum - Duisburg - Oberhausen - Dortmund

1244 Rath - Lintorf - Essen-N - Bochum-N.

1141 Rath - Werden - Essen-Hb.

1124 Gerresheim - Mettmann - Elberfeld - Mirke

1126 und 144 Erkrath - Hochdahl - Barmen-Rittershausen

1120 Eller - Hilden - Ohligs - Solingen - Lennep (nur Sonntags)

1122 Eller - Hilden - Ohligs - Solingen - Lennep (in Hilden Anschluss nach Opladen)

1128, 1146 Neuss - M. Gladbach - Rheydt

und Zwischenstationen.

MUSEEN UND AUSSTELLUNGEN.

Städt. Kunsthalle. Verein der Düsseldorfer Künstler. Ausstellung des künstlerischen Nachlasses von Prof. Heinr. Iaucenstein. Neu ausgestellt: Werke von C. Heyden, M. Haifter-Schweiz, H. Horstmannshoff, G. Waldau - Charlottenburg, Fritz Wildhagen-Halensee. Eintrittspreis 50 Pfg. — Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Kunstpalastr am Kaiser-Wilhelm-Park. III. Jahres-Ausstellung des Sonderbundes Westdeutscher Kunstfreunde und Künstler. — Deutsche und französische Neukunst. — Modernes Kunstgewerbe. — Ferner im südl. Flügel Internat. Städtebau-Ausstellung. Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. — Eintrittspreis 1,50 Mk. zus.

Permanente Gemälde-Ausstellung bei Eduard Schulte, Alleestrasse 42, und Georg Paffrath, Jacobistrasse 14a. Eintrittspreis 50 Pfg.

Königl. Kunstakademie an der Rheinbrücke. Reichhaltige Sammlungen von Kupferstichen, Gipsabgüssen, Bilder älterer Meister. Geöffnet täglich. Eintritt 25 Pfg. — Mittwoch und Sonntag von 11—1 Uhr frei.

Kunst-Gewerbe-Museum, Friedrichsplatz. Montags geschlossen, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10—4 Uhr geöffnet. Eintritt 50 Pfg. Mittwoch, Samstag und Sonntag von 10—4 Uhr Eintritt frei.

Landes- und Stadtbibliothek mit höchst sehenswertem Heinezimmer, Friedrichsplatz. Geöffnet an Wochentagen von 9—12½ Uhr vorm. und (ausser Samstags) von 3—7 Uhr nachm. Sonntags ist der Lesesaal und das Heinezimmer von 11—1 zur freien Besichtigung geöffnet.

Historisches Museum (Sammlung historischer Gegenstände) und

Löbbecke-Museum (Sammlung naturhistorischer Gegenstände, hervorragende Sammlung von Muscheln, Schnecken, Korallen, Mineralien und Schmetterlingen). — An der Rheinbrücke, Schlossufer No. 41. Geöffnet täglich ausser Montags von 10—6 Uhr. Eintritt unentgeltlich: Mittwochs und Samstags von 2—6 Uhr, Sonntags von 11—6 Uhr. Zu den anderen Zeiten Eintritt 50 Pfg.

Museum Hetjens, Cecilienallee, neben dem Kunstaustellungsgebäude: Sammlung von Kunst- und kunstgewerblichen Gegenständen, Erzeugnissen der rheinischen Töpferkunst, Teppichen, Gemälden, Aquarellen, Kupferstichen, Lithographen, Silhouetten, Münzen, Medaillen, Plaketten, Originalmöbeln aus dem 16. bis 18. Jahrhundert, Büchern und Kunstblättersammlungen. Geöffnet täglich, ausser Montags, von 10—1 und 3—6 Uhr. Sonn- und Feiertags von 10—1 Uhr. Eintritt an Wochentagen 50 Pfg., an Sonn- und Feiertagen 25 Pfg. Jahreskarte 2 Mk.

Kunstsalon Leonhard Tietz, ständig wechselnde Ausstellung. Franz. Ausstellung, verbunden mit einer Sonder-Ausstellung des Herrn Edgard Wiethase, Edgem-Antwerpen, Oktober-November. Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Eintritt 20 Pfg. Jahreskarte 2 Mk.



Verlangen Sie überall die *Düsseldorfer Theater-Woche*

Illustrierte Wochenschrift für Theater, Konzerte und Vergnügungen

Zigarren-Import

Alfred Breger

Friedrichstrasse
Ecke Herzogstrasse.
Telephon 4385.



Sumatra mit Havana-Einlage
beste 10-Pfg.-Zigarre.

Zigarren-Import

Alfred Breger

Friedrichstrasse
Ecke Herzogstrasse.
Telephon 4385.

METZELER PNEUMATIC



Act. Ges. Metzeler & Co.
MÜNCHEN

HERM.
FRENZ.


Fabriklager und Pneu - Reparatur - Anstalt

BRAUDA & KLEMM

Bismarckstrasse 53

Düsseldorf

Telefon 7151 u. 7760.



Kunstgewerbe

Unsere bedeutende Spezialabteilung ist jetzt durch umfangreiche Neuerwerbungen zum Teil direkt an den bekanntesten Kunstplätzen des In- und Auslandes erheblich erweitert. Neben einer großen Fülle der wundervollsten Erzeugnisse modernen Kunstfleißes sind in hohem Maße auch die hervorragendsten Leistungen vergangener Epochen in vorzüglichen Nachbildungen vertreten. - Besonders seien hier erwähnt:

DÄNEMARK. Fein farbige Arbeiten der Königlichen Porzellan-Manufaktur Kopenhagen. Ferner Kupfer-, Silber- und Emaille-Kunst.

SCHWEDEN. Keramiken, Bauernarbeiten in Metall etc. sehr reich vertreten.

ITALIEN. Eine prächtige Auslese von Marmor und Terrakotten.

FRANKREICH. Bronzen, Kunstgläser von Emile Gallé, Daum frères, Miniaturen und eine große Anzahl von Arbeiten des graziösen französischen Kunstgewerbes in den Formen des XVIII. Jahrhunderts

DEUTSCHLAND. Große Auswahl auf allen Gebieten des modernen Kunstgewerbes. Nachbildungen der alten Meister etc.

Täglich Eingang von Neuheiten
Belichtung jederzeit erwünscht

Leonhard Tiez

Akt.-Ges., Düsseldorf